

Götter, Tiere, Statuetten

VON HORST BEINLICH

Götterbilder in ägyptischen Tempeln sind a priori keine Götter selbst. Sie vermitteln zwischen einem – allerdings entbehrlichen – Betrachter und der Gottheit. Die Gottheit kann in ihrem Bild zugegen sein, sie kann in dem Bild „einwohnen“. Ein solches Einwohnen ist ein freiwilliger Akt der Gottheit, der gerade in den Tempeln der griechisch-römischen Zeit öfter beschrieben ist. Er wird dabei als ein Sich-Niederlassen des immateriellen Gottes (sein Ba – seine „Seele“) in seinem Tempel, auf seinen Bildern beschrieben, z. B. Dendara 10,1, 151: *„Er (d. i. Osiris als Ba) betritt in Frieden sein Heiligtum, zusammen mit den Bau der Götter, die in seiner Begleitung sind. Er sieht sein geheimes Bild, das gezeichnet ist an seinen Platz, und sein Relief, das in die Mauer gemeißelt ist. Er tritt ein in sein geheimes Bild, er lässt sich nieder auf seinem Kultbild, er vereinigt sich mit (wörtlich: er umarmt) seiner Verkörperung in Herzensfreude. Die Bau der Götter nehmen Platz an seiner Seite. Sie entfernen sich nicht von ihm in alle Ewigkeit“*.

Es handelt sich also um ein Einwohnen des Gottes in den Darstellungen. Das Bild selbst ist kein Gott, der Gott kann sich aber in dem Bild manifestieren. Damit wird das Bild zum Leib des Gottes, in dem seine Seele – sein Ba – einwohnen kann. Diese Unterscheidung zwischen Götterbildern (Leib) und Göttern (Ba) wird erst in der Endphase der ägyptischen Religionsgeschichte, der griechisch-römischen Zeit, von den Ägyptern selbst klar schriftlich thematisiert.

Eine tiefer gehende Unterscheidung zwischen dem Bild, besonders dem dreidimensionalen Bild, und dem Gott finden wir auch in den Darstellungen selbst. Die Ägypter haben erst ab etwa Ptolemaios VIII. damit begonnen, Götterbilder als Statuetten zu bezeichnen. Das geschieht dadurch, dass man in den Beischriften zu den Wandbildern die abgebildeten Figuren mit Angaben ihrer Größe und des Materials, aus denen sie gefertigt wurden, versieht. Wir haben also zweidimensionale Wiedergaben von dreidimensionalen Götterbildern, deren Originale wir nicht haben.¹ Abbildungen von Statuen haben wir auch in früheren Zeiten, sie sind aber nicht als solche gekennzeichnet und lassen sich nur aus dem Zusammenhang erschließen. Meist sind es Prozessionen, bei denen Götterbilder mitgeführt werden.²

¹ Siehe dazu H. Beinlich, Die Krönungstriade von Dendara, in: H. Beinlich/J. Hallof, Einführung in das Würzburger Datenbanksystem SERaT, Studien zu den Ritualszenen altägyptischer Tempel 1, Dettelbach 2007, 69–89.

² Als Beispiele für solche Prozessionen mit Götterbildern seien hier nur das Opet-Fest in Luxor, die Fahrt der Hathor von Dendara nach Edfu und die „Erwählung des Göttlichen Falken“ in Edfu genannt. Zu einer von Prozessionen unabhängigen Plastik sei auf Philae verwiesen (H. Beinlich, Horus von Edfu in Philae, in: W. Waitkus, Diener des Horus. Festschrift für Dieter Kurth zum 65. Geburtstag, Aegyptiaca Hamburgensia 1, Gladbeck 2008, 7–15).

Nur in drei ägyptischen Tempeln lassen sich solche, durch Maß- und/oder Materialangaben bezeichnete Abbildungen von Statuetten finden: in Dendara,³ in et-Tôd⁴ und im Opet-Tempel von Karnak.⁵ Die Zeit, in der solche Statuetten dargestellt wurden, beginnt etwa 140 v. Chr. Natürlich gab es schon viel früher Statuetten im Tempel, und möglicherweise sind auch dargestellte Figuren so gemeint, eine deutliche Bezeichnung gibt es aber nicht. Bei den anderen Darstellungen, auch in den genannten Tempeln, kann man nicht entscheiden, ob man damit meint, einen Gott darzustellen oder seine Statuette.

Eine neue Möglichkeit, sich der Frage zu nähern, ist es, dabei über die Ritualszenen in ägyptischen Tempeln der gleichen Zeit zu gehen. Fast die Hälfte dieser Szenen bildet zwei oder mehr Götter ab. Diese Göttergruppen sind z. T. sehr komplex zusammengestellt.⁶ Zu den Besonderheiten gehört es, dass in einigen wenigen Fällen ein Gott in einer Szene mehrfach abgebildet ist, was nicht meint, dass etwa die Göttin „Hathor von Dendara“ hinter einer Göttin „Hathor von Atfih“ steht, denn da sind durch ihre Beinamen zwei verschiedene Individuen gemeint. Besonders deutlich ist das Problem, wenn die in der ersten Position dargestellte Gottheit als Statuette bezeichnet wird, die Gottheit dahinter aber nicht.

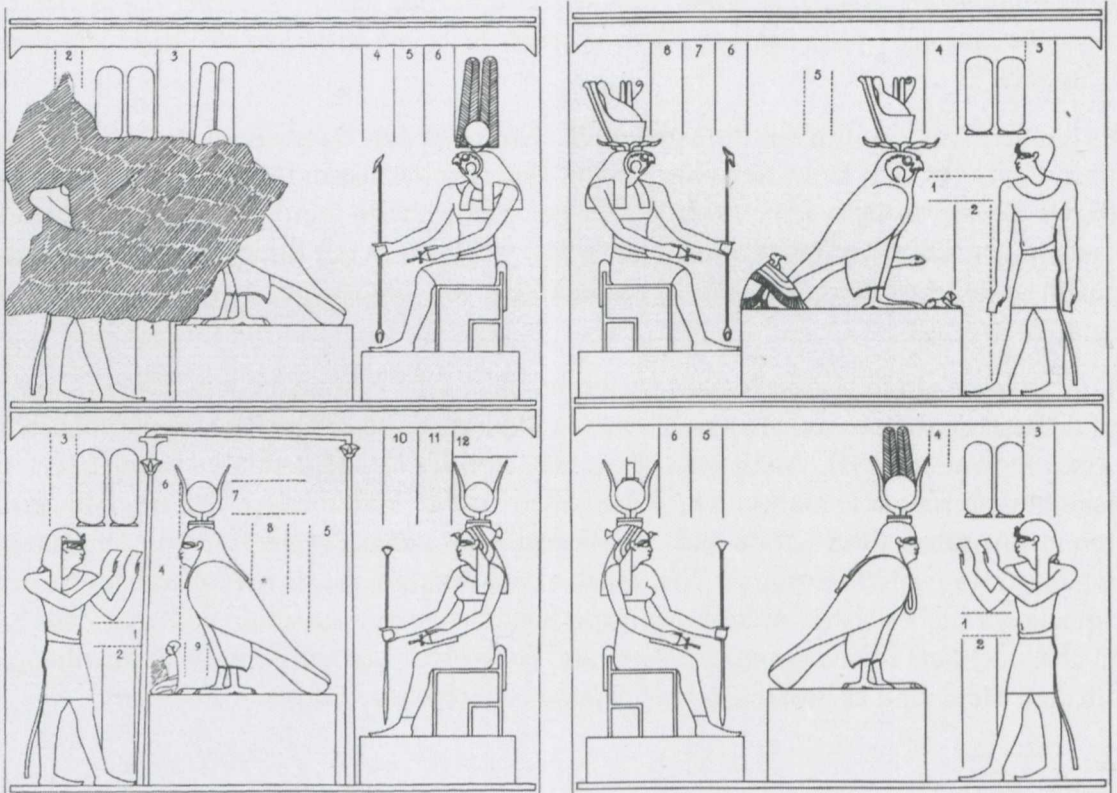


Abb. 1: Dendara 3, 39–43, (pl. 178 f.).

³ Siehe dazu grundlegend S. Cauville, *Les statues culturelles de Dendera d'après les inscriptions pariétales*, in: BIFAO 87, 1987, 73–117.

⁴ C. Thiers, *Tôd. Les inscriptions du temple ptolémaïque et romain*, Bd. 2, BIFAO 18,2, Kairo 2003, 201–219 (Les Cryptes, Nos 284 I–V).

⁵ C. de Wit, *Les inscriptions du temple d'Opet, à Karnak*, Bd. 1, BAe XI, Brüssel 1958, 118.

⁶ Siehe H. Beinlich, *Götter und Gruppen in den Ritualszenen der ägyptischen Tempel der griechisch-römischen Zeit*, SRaT 8, Dettelbach 2009.

Die vier Darstellungen oben (Abb. 1)⁷ stammen alle aus der Nische im Raum I des Hathor-Tempels von Dendara und sind in die Zeit der späten Ptolemäer zu datieren. Besprechen wir zunächst das Bild unten links:

Die Statuette der Göttin Hathor ist als Raubvogel mit Menschenkopf abgebildet. Nach den beigefügten Texten besteht das Kultbild aus mit Stuck überzogenem Holz, die Sonnenscheibe auf dem Kopf ist aus Gold. Die Maßangaben sind (umgerechnet): Höhe der Figur: 76,9 cm. Der Naos, in dem die Figur steht ist aus Stein, 105 cm tief, seine Höhe ist 71,3 cm. Die beiden Türflügel sind aus Tannenholz, Höhe 60 cm, Breite 67,5 cm. Es fällt natürlich auf, dass die Höhe der Figur größer ist als die Höhe des Naos. Die Lösung liegt darin, dass der Kopfschmuck der Figur, Kuhhörner mit einer Sonnenscheibe dazwischen, abnehmbar war und während des Aufenthaltes der Figur im Naos nicht auf ihrem Kopf saß. Die Figur mit diesen Maßen wird noch an anderen Stellen im Hathor-Tempel und im Isis-Tempel von Dendara abgebildet.

Bei der Göttin Hathor, die hinter dem beschriebenen Naos mit Kultstatue thront, gibt es keine Angaben zu Material oder Größe. Es ist die traditionelle Darstellung der Hathor.

Die gleiche Konstellation, Götterstatuette in Vogelgestalt, allerdings ohne Naos, und den entsprechenden Gott dahinter, finden wir an der gleichen Stelle des Hathor-Tempels von Dendara noch für die Götter Harsomtus (oben links) und Horus von Edfu (oben rechts). Daneben gibt es noch die Statuette der Iunit (unten rechts), die wie Isis aussieht, und hinter der auch eine Isis sitzt. All diese Darstellungen zeigen die Doppelschichtigkeit der ägyptischen Vorstellung von einem Gott: „Hinter der Kultstatue, an der die Riten durchgeführt werden, steht der Gott.“ oder: „Wir verehren unseren Gott durch die Kultstatue.“

Das Neue dabei liegt darin, dass die Darstellung des „Gottes dahinter“ eben auch eine Darstellung ist, die nicht das eigentliche, das unbekannte und nicht darstellbare Wesen des Gottes zeigt. Die Konstellation ist üblicherweise: [sichtbare, zweidimensionale Gottesdarstellung] = [unsichtbare Gottesvorstellung]. Hier haben wir nun die Erweiterung: [sichtbare, zweidimensional wiedergegebene dreidimensionale Gottesdarstellung (Statuette)] = [sichtbare, zweidimensionale Gottesdarstellung] = [unsichtbare Gottesvorstellung].

Interessant ist aber auf jeden Fall die Beziehung, die hier zwischen Kultstatue und Gottheit aufgebaut wird. Auch in dem Fall der Iunit, hinter der Isis sitzt, ist die Aussage des Bildes richtig, denn wir finden sie sogar in den Texten außerhalb von Dendara wieder. So ist z. B. „*Isis ... die Göttin Hededet von Edfu und die Iunit in Dendara*“.⁸ Götter können im Ägyptischen miteinander gleichgesetzt werden, da ihre Namen nicht Individuen bezeichnen, sondern Eigenschaften sind.

Übertragen wir das Bild vom Gott hinter dem gleichen Gott, also etwa Hathor hinter Hathor, auf andere Darstellungen, so überrascht es, dass es dafür nur eine begrenzte Anzahl von Belegen gibt. Im Falle der Göttin Hathor stammen alle diese Belege von der gleichen Stelle, nämlich vom „Dachkiosk“ auf dem Tempel von Dendara, jener Stelle, an der nach

⁷ Dendara 3, 39–43, pl. 178 f.

⁸ Junker, Philae I, Abb. 3.

den Texten von Dendara die Statuette am Neujahrstag dem Licht der morgendlichen Sonne – der Sonnengott Re ist ihr Vater – ausgesetzt und damit für ein weiteres Jahr belebt wird. In den Darstellungen selbst deutet nichts darauf hin, dass es sich bei der ersten der Figuren um Kultstatuetten handelt.

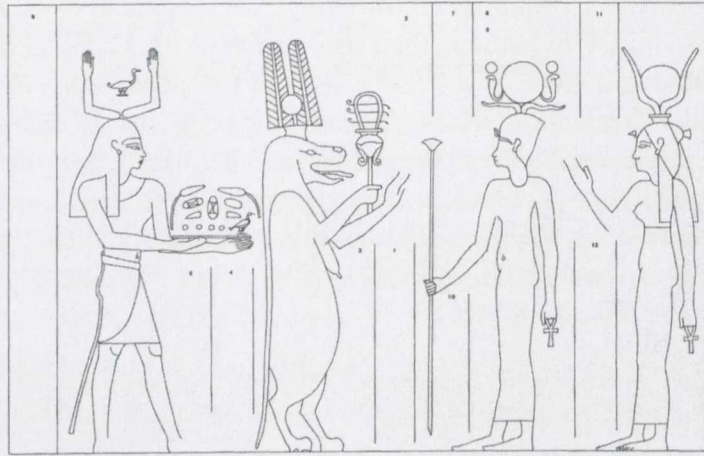


Abb. 2: Dendara 8, 46, (pl. 729).

Durch die Parallele haben wir aber Grund genug, die vordersten dieser Darstellungen auf der rechten Seite als Kultstatuetten einzuschätzen (vgl. Abb. 2).⁹ Es sind hier sieben Darstellungen auf vier erhaltenen Säulen zu sehen, zwei weitere Säulen sind zerstört.¹⁰ Diese Säulen umrahmen die Stelle im Westen des Dachtempels, an der eine Statuette stehen muss, um am besten von der im Osten aufgehenden Sonne getroffen zu werden. Auch ohne textliche Hinweise können wir jetzt schließen, dass es sich bei der ersten der beiden Hathor-Göttinnen um eine konkrete Statuette aus dem Tempel gehandelt hat. Von den anderen Hathor-Göttinnen im gleichen Kontext unterscheidet sie sich durch die unterschiedlichen Kronen, d. h. diese Kronen wurden entweder während des Rituals gewechselt oder sind unterschiedlich nur in der Vorstellung vorhanden.

Nun haben wir an Konkreta in den ägyptischen Tempeln nicht nur Kultstatuetten, sondern auch Tiere, die als Verkörperung einer Gottheit verstanden werden können. So wird z. B. bei dem jährlichen Fest des heiligen Falken im Tempel von Edfu die lebende Verkörperung des falkenköpfigen Gottes Horus, ein lebender Falke mit einer markanten Zeichnung auf dem Federkleid, ausgewählt oder für ein weiteres Jahr bestätigt. In einigen Darstellungen dazu sieht man, wie dieser heilige Falke offenbar mit einer Statuette des Gottes Horus hinter sich in Prozession getragen wird. Eine andere Darstellung zeigt den heiligen Falken, wie ihm Myrrhe geopfert wird. Hinter dem heiligen Falken befindet sich, von Horus von Edfu angeführt, die Göttertriade von Edfu (Abb. 3). Dieser Horus von Edfu ist hier nicht als Statuette verstanden, sondern determiniert den lebenden heiligen Falken als Verkörperung des Gottes, so wie es eine Statuette gewesen wäre.

⁹ Dendara 8, 46 (pl. 729).

¹⁰ Dendara 8, 44, 46, 48, 50 f., 53 f. (pl. 728–731).

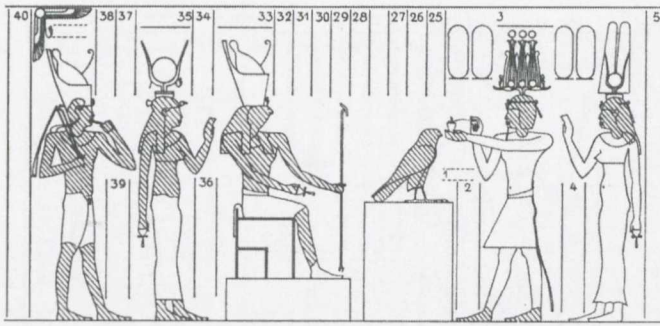


Abb. 3: Edfou VI, 305, (pl. 154).

Durch die Art der Darstellung ist hier also gesagt, dass mit einer Verehrung des heiligen Tieres die Gottheit gemeint ist, die hinter diesem Tier steht. Es ist für den Ägypter also gleich gewesen, ob die Gottheit sich durch eine Statuette manifestierte oder durch ein Tier. Gemeint ist aber stets der Gott, der in unsichtbarer Form existiert und vom Ägypter in einer Art Ikone dargestellt ist. Ikone wird hier als existenzielle Verbindung zwischen dem Betrachter des Bildes und dem nur geistig existenten Gott verstanden. Im ägyptologischen Sprachgebrauch determiniert diese Ikone die Kultstatuette oder das heilige Tier näher, sie bezeichnet sie näher.

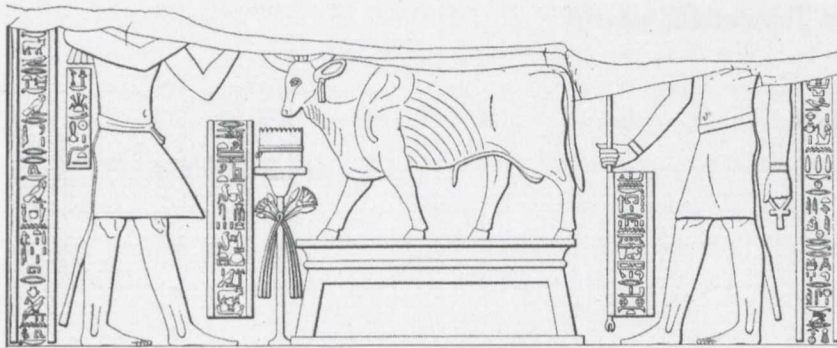


Abb. 4: E. Drioton, Médamoud, FIFAO 3,2, Kairo 1926, 43, (fig. 6).

Verehrungen von Tieren als eine Manifestation des Gottes haben wir auch an anderen Stellen. Im Tempel von Medamud wird ein Stier vor dem wohl falkenköpfigen Gott Month verehrt (Abb. 4).¹¹ Man kann das aus der parallelen Darstellung im Bab el-Abd schließen.¹² Dort handelt es sich um eine Szene, die den Gott Month-Re hinter dem Buchis-Stier zeigt, da der Buchis-Stier die Verkörperung dieses Gottes ist.

¹¹ E. Drioton, Médamoud, FIFAO 3,2, Kairo 1926, 42–45 (fig. 6, Nr. 100).

¹² Siehe Urk. VIII, 26 f. (Nr. 30); S. Aufrère, Le propylône d'Amon-Rê-Montou à Karnak-Nord, MIFAO 117, Kairo 2000, 306.

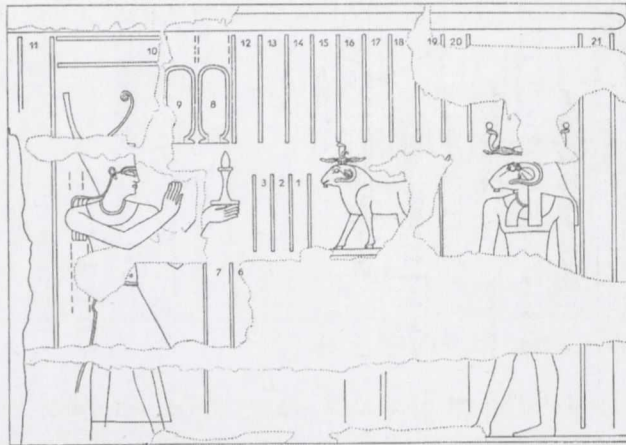


Abb. 5: Esna 6, Nr. 503.

Als letztes Beispiel für ein Tier, das anstelle eines Gottes verehrt wird wie eine Statuette, sei ein Bild aus dem Chnum-Tempel von Esna genannt. Hinter einem nicht näher bezeichneten Widder steht in einer Zweiergruppe der widderköpfige Chnum-Re (Abb. 5).¹³ Auch hier handelt es sich offensichtlich um das Phänomen, dass ein Gott ein Tier determiniert, das ihn wie seine Statue im Tempelkult vertritt.

¹³ Esna 6, Nr. 503.